



**Fonds für Unterrichts- und Schulentwicklung
(IMST-Fonds)**

S8 „Deutsch“

**ERARBEITUNG EINES
SCHULSPEZIFISCHEN LESECURRICU-
LUMS UND EINRICHTUNG VON ZWEI
LESEKOMPETENZKLASSEN**

KURZFASSUNG

ID 1429

Mag. Claudia Rittmann-Pechtl

**Alle Klassenlehrer/innen der Klassen 1A und 1B
am Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium Baden Biondekgasse
im Schuljahr 2008/09**

Baden, Juli 2009

In den letzten zehn Jahren hat sich auf dem Gebiet der Schulentwicklung vieles bewegt, viele Veränderungen haben das Schulwesen geprägt. Die Veröffentlichung der Ergebnisse der ersten PISA-Studie im Jahre 2000 hat in Österreich eine breite und teilweise kontroverse bildungspolitische Diskussion ausgelöst. Das schwache Abschneiden unserer Schülerinnen und Schüler wurde von vielen Kommentatoren zum Anlass genommen, unseren Schulen Unzulänglichkeiten zuzuschreiben sowie umgehende und weitreichende Reaktionen zu verlangen. Doch etwas Gutes hatte diese teilweise sehr unsachlich geführte Debatte: Bildung, Unterricht und insbesondere das Lesen als Schlüsselqualifikation waren (sind) wieder ein Thema in unserem Land. Nun galt es Neues in Angriff zu nehmen: Nach PISA war die Gesellschaft in Bezug auf Lesen sensibilisiert. Vor diesem Hintergrund starteten dann viele (leider oft unkoordinierte und ineffiziente) Initiativen zur Leseförderung in Österreich, die als ein Ziel die Sensibilisierung der Lehrer/innen aller Fächer für die Bedeutung des Lesens auch in ihrem eigenen Unterrichtsfach hatte. Ein weiterer Schwerpunkt war/ist die Förderung leseschwacher Schüler/innen (der sogenannten „struggling readers“) und die Beachtung des Genderaspekts in der Leseerziehung. Diese Initiativen waren stets von der Suche nach geeigneten Modellen zur Verbesserung der Lesekompetenz begleitet.

Auch an unserer Schule ist Handlungsbedarf in Sachen Leseförderung geboten. Es galt, die Lesekompetenz- und Motivationsprobleme unserer Schüler/innen effizient anzugehen und Lösungswege zu kreieren. Vorrangiges Ziel war die Entwicklung eines schulspezifischen Lesecurriculums ab der 5. Schulstufe (nach dem adaptierten "Reading Apprenticeship-Modell" und den Blattformen) sowie dessen Implementierung in zwei sogenannten „Lesekompetenzklassen“ ab dem Schuljahr 2008/09, beginnend in der 1. Klasse. Weiters sollte die schulische Lesekultur in den Mittelpunkt des Schulgeschehens gerückt werden. Als **Kultur**gymnasium Baden wollten wir damit auch in der Förderung der **Kultur**technik Lesen einen Schwerpunkt setzen, da die Bedeutung des Lesens als Schlüsselqualifikation immer wichtiger wird. Das IMST-Projekt sollte so einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung der Lesekultur an unserer Schule leisten und in Zukunft in unserem Schulleitbild verankert werden. Wichtig ist uns, eine stärkenorientierte und zukunftsgerichtete Leseausbildung zu bieten und ein "Starren auf Defizite" (R. Valtin) zu vermeiden.

So wurden im Schuljahr 2008/09 am Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium Baden Biondegasse nach umfangreicher Recherche- und Planungsphase zwei sogenannte "Lesekompetenzklassen" eingerichtet. Die übrigen vier ersten Klassen, die nicht nach diesem Konzept, sondern wie bisher unterrichtet werden, dienten als Vergleichsklassen zur Evaluierung (durch Leseverständnistests). Als grundlegend für die Konzeptentwicklung wurde folgender Schwerpunkt festgelegt: Lesen in allen Fächern, ausgehend vom Kind aus in seiner Individualität, seinen Strategien, seinem Verständnis. Basierend auf dem Fach Deutsch wurden nach einer adaptierten Form des "Reading Apprenticeship"-Modells und der Idee der „Blattformen“ (Sonja Vučina) verschiedene Lesestrategien nach und nach eingeführt, die dann in sämtlichen anderen Unterrichtsgegenständen weiter geübt und perfektioniert wurden. Den Schüler/innen wurde sozusagen Handwerkszeug mitgegeben, um ihnen eine eigenständige Auseinandersetzung mit Texten aller Art zu ermöglichen. Die Schulbibliothek spielte hierbei eine wichtige Rolle. Wichtig war uns darüber hinaus, dass ein grundsätzliches metakognitives Bewusstsein von Leseweisen und ihrer Funktion entsteht. Denn nur wenn die jeweilige Funktion von Vorgehensweisen begreiflich gemacht

wird, können sie von den Schüler/innen angemessen eingesetzt werden. Es gibt eine ganze Palette von Umgangsweisen mit Texten, die wichtig sind – von der Entnahme einzelner Informationen über Interpretieren, Analysieren, Beurteilen bis zur kreativen Verarbeitung haben die unterschiedlichen Vorgehensweisen ihren je spezifischen Sinn. Wenn Schüler/innen dies vermittelt wird und sie lernen, über die Funktion von Leseweisen nachzudenken, werden sie den Grund der Vorgehensweisen verstehen und anwenden. Auch von den Lehrer/innen ist in diesem Sinne eine größere Bewusstheit über Methoden des Umgangs mit Texten zu verlangen. Deshalb wurden sie in verschiedenen Workshops, deren Finanzierung nur durch das IMST-Projekt möglich wurde, motiviert, geschult und gefördert. Ein sinnvolles Lernen erscheint uns nur auf solcher Basis möglich!

Das Lehrer/innenteam der zukünftigen Lesekompetenzklassen entschied sich bei der Konzepterstellung, zwei Leseförderprogramme zusammenzuführen - „Reading Apprenticeship“ und „Blattformen“, da sie zueinander passen, weil dieselben Aspekte im Vordergrund stehen. Es geht darum, den Schüler/innen zu ermöglichen die eigenen Lern- und Lesewege zu finden, Selbstbewusstsein zu entwickeln und die Lehrer/innen zu bestärken, offen zu sein für Denk- und Handlungsformen der Kinder und deren Individualität sowie sie in ihrem Tun zu begleiten. Die Schüler/innen denken sich in die umgebende Welt, um zu begreifen, zu verstehen. Nicht Übernehmen, sondern eigenständiges Erschließen steht im Vordergrund. Die Schüler/innen selbst stellen die Fragen und in den Reflexionen beschäftigen sie sich mit ihrem Tun - dem Lesen und Lernen - und setzen sich mit einem Thema bewusst auseinander. Unser entwickelter Anspruch entspricht ganz dem Verständnis von Lesekompetenz von Groeben und Hurrelmann: *„Zur Lesekompetenz gehören nicht nur bestimmte kognitive Leistungen, sondern auch emotionale und motivationale Fähigkeiten, außerdem Fähigkeiten zur Reflexion und zur Weiterverarbeitung des Verstandenen in Anschlusskommunikation im Rahmen sozialer Interaktion.“* Unser Hauptanliegen stand unter dem Motto *„Besser lesen, mehr verstehen“*: Die Verantwortung für das Lesen wird vom Schüler/von der Schülerin selbst getragen, sie sind zu einem eigenständigen kompetenten Umgang mit Texten fähig, d.h. vom lehrergeleiteten zum schülerzentrierten Lese-Unterricht bei dem der Lehrer/die Lehrerin als Modell fungiert und sozusagen das Gerüst bietet.

Das Projekt „Lesekompetenzklassen“ hat die Aufgabe, die Bedeutung des sinnerfassenden Lesens in allen Fächern bewusst zu machen, das selbstständige Lernen, die Eigenaktivität und die individuelle Vielfalt durch „Reading Apprenticeship“ und die „Blattformen“ zu fördern. Dabei ist uns die Wertschätzung der Schüler/innen besonders wichtig, Lesen und lesen lassen sind uns gleich wertvoll. Um der Vision einer Schule, in der Lesen Welten öffnet, Gefühle weckt, Bilder im Kopf entstehen lässt, die Fantasie anregt und in der Schüler/innen über das Lesen kommunizieren, näher zu kommen, betätigen wir Lehrer/innen uns als Lesebegleiter/innen und verfolgen eine Strategie der Bewusstseinsbildung über unsere Ideen und Werte des Projektes hinaus.

Da sich das neue Modell mehr als bewährt hat, soll es ab dem Schuljahr 2009/10 aufsteigend als Lesecurriculum an der Schule eingeführt und ins Schulprogramm übernommen werden.

Alle Literaturangaben siehe Langfassung.